

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
u. in allen Ex-  
peditionen an-  
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

## Die Hungersnoth

in den höheren Gegenden unsers sächsischen Gebirges wird uns von zuverlässiger Seite in so erschütternder Weise geschildert, daß wir nicht umhin können, den Blick unsrer Leser einmal ganz besonders darauf hinzulenken. Von der Gegend der Stadt Saida an, also ziemlich aus unsrer Nähe, bis hinaus an die bairische Grenze nähren sich — außer einer großen Anzahl von Bewohnern der Dörfer — viele Einwohner der größeren Städte und der vielen kleinen Städtchen fast einzig und allein von Fabrik- oder Handarbeit; zu letzterer gehört besonders die weit verbreitete Spigenklöppelei. Während bei guten Zeiten diese Erwerbszweige für das Gebirge ganz einträglich sind, und bei mäßigen Zeiten auch noch das Nöthige einbringen, so versiegen in einem Jahre, wie das laufende, plötzlich alle Quellen. Viele Erzeugnisse des gebirgischen Fleisches, unter denen wir besonders die Spigen nennen, sind so entbehrlich, daß zu einer so drückenden Zeit, wie die jetzige, Mancher von dem Ankaufe derselben absteht. Die diesjährigen Messen, die zwar nicht in jeder Beziehung unvortheilhaft ausfielen, endeten sehr zu Ungunsten des Gebirges. Lesen wir die Berichte der heurigen Renjabs- und Ostermesse: Es fehlten die Käufer aus den Donaufürstenthümern, aus Oestreich, Westpreußen, Rußland, dem Orient, und der Absatz an Waaren der Weberei und Spinnererei, an Posamentier-, voigtländischen und Kurzwaaren war stockend; in Lüll und Spigen war auf beiden Messen fast gar kein Geschäft. Was war die Folge? Auch der lärgliche Verdienst nahm ab. Hätte nun auch jede rührige Hand gern eine andre Arbeit ergreifen mögen, so bot sich theils keine neue Arbeit dar, theils waren die Kräfte der Arbeiter auch für manche Arbeit zu schwach. Vorzüglich galt dies wieder von den Spigenklöpplerinnen, deren Hände in der Regel durch die feine Arbeit so zart geworden sind, daß sie eine schwere Arbeit gar nicht aushalten.

Während unter solchen Umständen der Verdienst spärlich floß, waren schon — wie wir selbst wissen — vom Herbst vorigen Jahres an die Preise der Lebensmittel ungewöhnlich theuer und besonders hoch wieder im Gebirge, da dasselbe nur die geringere Menge derselben für sich zu erzeugen vermag. Der Preis der Kornes war fast immer 6, in der letzten Zeit sogar über 6 Thlr. Bei einer solchen Höhe, die das Doppelte des Preises in guten Jahren noch übersteigt \*) und bei einer gleichzeitigen Theuerung der anderen Nahrungsmittel, besonders auch der Kartoffeln und des Fleisches, — und durch die lange Zeit des theuren Winters und des an Früchten noch armen Frühlings hindurch — mußten auch kleine Hilfs-

quellen, die dem fleißigen und ordentlichen Arbeiter für einen schnell vorübergehenden Mangel zur Seite standen, endlich zu Ende gehen.

Halten wir uns darum von einer Beschuldigung unsrerer nothleidenden Gebirgsnachbarn, als ob Sorglosigkeit in guten Tagen eine Ursache an ihrem Unglücke mit sei, fern, geben wir uns nicht Mühe, zu berechnen, wie viel etwa zu günstiger Zeit eine Arbeiterfamilie erwerben konnte und übersehen wir ja nicht, daß ein glänzendes Arbeitslohn in der Regel nicht vorkommt, daß aber die theure Lebensweise in Gewerbs- und Fabrikstädten, und besonders bei den stets hohen Preisen der letzten Jahre, ein Sparen und Erübrigen für schlimmere Zeiten sich kaum ermöglichen ließ. Nehmen wir die Thatsache; unsre Brüder leiden, leiden ohne ihre Schuld und leiden furchtbar. Oder sollen wir unsern Lesern Bilder, wahrheitsgetreue Bilder vor die Augen führen? Eins genüge für viele: In einem Orte des Voigtlandes trat eine ausgehungerte Gestalt in ein Haus und bat nur — um einen Löffel. Er hatte das übriggebliebene Futter des Hundes in der Hausflur stehen sehen, ging hin und stillte damit seinen Hunger!

Das ist das Elend, das mit Verzweiflung im Auge unser Mitleid anfleht, das die dürre Hand ausstreckt, um für Weib und Kind eine Gabe in Empfang zu nehmen.

Thut euch auf, ihr Herzen, von denen eine freundliche Borschung derartige Prüfungen fern gehalten hat. Das K. Ministerium des Innern fordert allenthalben zu Sammlungen für die unglücklichen Gebirgsbewohner auf<sup>\*)</sup>. Seid nicht karg mit euren Gaben. Es nahen sich die Tage harmloser Freude. Sie werden euch manchen Groschen, manchen Thaler kosten. Brechet einen Theil davon ab und reicht's dem Bruder, der da leidet. Glaubet, das Gefühl, wohlgethan zu haben, wird bei der rauschendsten Freude — wie ein milder Schatten in feuriger Sonnengluth — eurem Herzen wohl thun. Ja, ehe ihr des Festes Freuden genießt, gehet hin und leget eure Gabe nieder auf dem Altare der Barmherzigkeit. Z.

<sup>\*)</sup> Zum Empfange wohlthätiger Spenden ist mit Vergnügen bereit und wird darüber quittiren D. Red.

## Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, 6. Juli. Am Dienstag, den 3. d., gingen einige Knaben hiesiger Stadt nahe der Mältermühle in die Weißeritz, um sich zu baden. Nahe an dem zum Baden erwählten Plage ist ein Wehr, und das Wasser, durch Gewitterregen angeschwollen, ging hoch. Einer der Knaben, ein guter Schwimmer, sprang über das Wehr hinunter, ohne zu verunglücken. Er versuchte es noch einmal, und

<sup>\*)</sup> Wir werden uns in einer der nächsten Nrn. in einem besondern Artikel „über Getreidetheuerung“ aussprechen.